

Abonnement :
Für 6 Monate . . 6\$000
,, 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua 25 de Março 101 A.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:

Santos: *Mathias Senger.*
Campinas: *Martin Merbach.*
Rio Claro: *Jacob Brusius.*
Piracicaba: *B. Vollet.*
Rio de Janeiro: *C. Müller,*
Rua do Hospicio N. 77.
Taubaté: *José Maximiano de*
Carvalho.
Curityba:
Dona Francisca: *L. Kühne.*
Porto Alegre *Gundlach & C.*

Regierungsländereien (terras devolutas) in der Provinz S. Paulo.

Eigentumsrecht. Landtitel.

Bei der immer mehr sich steigernden Aufnahme, welche die Provinz São Paulo, als eine der am kräftigsten und gesunden voranschreitenden im Kaiserreiche, — als Anziehungspunkt für deutsche Einwanderer findet, wird es Manchen dieser willkommen sein, etwas Näheres über Lage, Ausdehnung, Verkehrsmittel u. s. w. der noch in der Provinz annähernd vorhandenen Regierungsländereien (devoluta oder noch unvergebene — nicht schon in Privatbesitz sich befindende Ländereien) zu erfahren, wodurch es den dafür sich Interessirenden möglich wird, sich selbst darnach umzusehen, falls sie dieselben, zur Verwerthung durch Ackerbau, Viehzucht u. s. w. in ihren Besitz zu bringen beabsichtigen.

Zu demselben Zwecke, sowie überhaupt zur etwa nöthigen Beurtheilung der gar verschiedenen Eigentumsrechte und Besitztitel, wie diese heut noch im Lande existiren, wird die Bestimmung des — geschriebenen oder nicht geschriebenen — gesetzlichen Werthes derselben, häufig von grossem Nutzen sein, weshalb wir füglich mit letzteren eine lakonische Einleitung dieser gedrängten Beschreibung der devoluten Ländereien beginnen, auch schon damit der richtige Begriff von diesen, im Gegensatz zu allen sonstigen Ländereien, keinem Zweifel unterliege.

Der Grundbesitz in Brasilien ist durch das Gesetz N. 601 vom 18. September 1850 geordnet und dieses mittelst Reglement und Dekret N. 1318 vom 30. Januar 1854 in Kraft gesetzt. Von letzterem Datum, also 30. Januar 1854, geht das Landgesetz von 1850 in die Praxis über und zählt sein legaler Effekt.

Bis zum 30. Januar 1854, und zwar seit der Besitznahme der brasilianischen Küste durch Portugal, machte dieses ausgedehnte Land Schenkungen, in erster Linie an die Bevollmächtigten, die es zur Verwaltung des neuen Landes einsetzte, und später mittelst dieser, sowie durch die Gouverneurs der damaligen Capitánias (heutigen Provinzen) an beliebige Ackerbauer und Viehzüchter zum Zwecke und mit der Bedingung einer aktiven Bodenbenutzung. Letztere Landschenkungen, mittelst der Gouverneurs durften schon eine bestimmte

Ausdehnung nicht überschreiten und bedurften nach gesehener Messung der königlichen Sanktion (confirmação). Eine solche Landschenkung hiess Sesmaria oder auch Concessão, der Eigentümer Sesmeiro oder Concessionario.

Der weit grösste Theil der Ackerbau und Viehzucht treibenden Bevölkerung nahm jedoch Land in Besitz, wo es und was ihm gefiel, falls noch kein Anderer Anspruch darauf hatte oder darauf machte. Ein solch primitiver Besitz, oder, solche Besitznahme eines primitiven Grundes hiess Posse (vom lateinischen *sedes* und *positio*) und wurde bis zum Gesetz von 1854, und durch dieses, als ein natürliches Recht betrachtet und anerkannt.

Alle die Sesmarías, Concessões und Posses, welche schon vor dem Gesetz vom 30. Januar 1854 einen rechtsgültigen Titel besaßen — und wird als solcher auch ein rechtskräftiger Richterspruch zu Gunsten des betreffenden Eigenthums, sowohl in Streit- wie in Erbschafts-Sachen betrachtet, — werden in ihrer ganzen Ausdehnung, sowie in jeder andern Hinsicht, als gesetzliches Privateigenthum betrachtet und als solches durch oben erwähntes Gesetz noch besonders bestätigt. Auch sind durch dasselbe Gesetz alle die Sesmarías und Concessões als gesetzliches Privat-Eigenthum anerkannt, welche obenbedachten Titel oder Requisiten noch nicht besaßen, aber deren Besitzer, rücksichtlich derselben, die folgenden drei Bedingungen schon vor dem Gesetz erfüllten:

1. Kultivirung des betreffenden Landes,
2. Gesetzliche Messung desselben,
3. Sanktion (confirmação) von der kompetenten Behörde.

Falls noch keine dieser drei Bedingungen vor dem Erscheinen des Gesetzes erfüllt war, fällt das Grundstück als devolutes Land an den Staat zurück. Wenn vor dem Gesetz jedoch nur eine oder die andere jener drei Bedingungen unerfüllt geblieben war, so kann die Sesmaria oder Concessão neue gesetzliche Geltung erlangen, indem der betreffende Sesmeiro oder Concessionario die Messung derselben an kompetenter Stelle und in der gegebenen Frist requirirt und in Folge dieser Messung einen neuen Landtitel von der Regierung erhält. Diese Messung heisst Revalidação.

Ebenso muss jeder Posseiro (Besitzer einer Posse) welcher bis zum Datum des Gesetzes vom 30. Jan. 1854 noch keinen rechtsgültigen Titel besass, die Vermessung der Posse an kompetenter Stelle und

in der bestimmten Frist requiriren und erhält in Folge dieser den rechtsgültigen Landtitel des Grundstücks. Die Messung der Posse heisst Legitimação, und wenn dieselbe unterlassen wird, so fällt das Grundstück als devolut an den Staat zurück.

Das natürliche Recht der ersten Besitznahme hört auf mit dem Gesetz vom 30. Januar 1854. Das bis dahin auf diese Weise in Besitz genommene Land musste vom betreffenden Besitzer und in der dazu bestimmten Frist, im Kirchspiele, zu welchem dasselbe gehörte, mittelst schriftlicher Angabe seiner Lage, ungefähren Ausdehnung (falls noch nicht bestimmt) und Nachbarn an die es grenzte, beim Ortsvikar registriert werden. Dieses Register ist der Beweis, dass die Besitznahme der Posse noch in erlaubter Zeit stattfand, und ist daher wichtig zur Erlangung des gesetzlichen Titels. Die Unterlassung des Registers ist einer harten Geldbusse unterworfen und die gesetzliche Posse mit Zeugen zu beweisen.

Eine Posse, die noch keinen gesetzlichen Titel hat (das Register ist kein Titel, sondern nur die Deskriminirung der Posse), kann nur das Recht der ersten Besitznahme (vor dem Gesetz) an Andere übertragen, und diese vertreten immer nur die Stelle des ersten Besitznehmers. Jeder dem ersten folgenden Besitzer bleibt mit dem Onus, die Posse legitimiren zu lassen, und wird erst rechtmässiger Besitzer mit der Erlangung des gesetzmässigen Titels.

Zur Legitimierung der Posses, sowie zur Revalidierung der Sesmarías und Concessões hat das Gesetz in jedem Distrikt (Município) eine administrative Kommission geschaffen, bestehend aus einem Richter (Juiz commissario), einem Schreiber (Escrivão), und einem Feldmesser (agrimensor). An den Juiz commissario richtet der Sesmeiro oder Posseiro seine Bittschrift zur Verneuerung des Grundstücks, um den gesetzlichen Titel zu erhalten.

Grundstücke, die zwar schon einen rechtsgültigen Titel haben, solchen aber von der Regierung ausgefertigt zu haben wünschen, richten ihre diesbezügliche Bittschrift an den betreffenden Distrikts-Richter (Juiz Municipal), der die Messung des Grundstücks ausführen lässt. Ebenso gehören vor diesen Richter alle Rechtsformen bezüglich dieser Grundstücke, während die der Posses, ohne gesetzlichen Titel, vor den Juiz commissario gehören.

FEUILLETON.

Aus dem Leben eines Verkannten.

(Schluss.)

Nachdem ich mich häuslich eingerichtet hatte, ging ich ans Werk. Mein Vorhaben war nicht leicht; schienen doch bereits die höchsten Ziele der dramatischen Kunst von Anderen erreicht. Was vermochte ich wohl noch einer Nation darzubringen, die sich längst und sattsam an den keuschen Offenbarungen jungfräulicher Liebe, verbunden mit Kniewelle und Riesenschwung, an lyrischen Stimmungsbildern bei Milchsuppe mit lateinischen Genussregeln ergötzt hatte? Doch mit dieser Erkenntniss wuchs auch mein Muth. Alle Höhen und Tiefen menschlichen Glückes und Elendes gedachte ich zu durchwandern. alle Leidenschaften, die feinsten Regungen des Herzens zu studiren, bevor ich den Pegasus bestieg. Und so geschah es! Oft, wenn meine Seele, ermüdet von den tausend Bildern, sich nach Ruhe sehnte, dann tauschte ich noch zu später Stunde den wehevollen Friedensklängen unseres modernen Luther, wenn er, Thränen der Christenliebe im Auge, um Schutz für seine theuren antigermanischen Mitbürger flehte. Dann ging ein Schluchzen durch die Versammlung, als lösten sich centnerschwere Mühlsteine von der Brust der andächtigen Gemeinde. Und wie manchesmal stand ich dann wieder sinnend in unserm Märkischen Provinzial-Museum vor den erhabenen Denkmälern einstiger vaterländischer Grössen, um mich für mein Vorhaben glühend zu entflammen!

Und nun begann ich den Plan auszuführen. Vierzehn Tage wandelte ich die einsamsten Pfade unseres Thiergartens auf und nieder.

Nicht vorn au, wo die verliebte Bonne sehnd ihre Fangarme ausstreckt und hinter jedem dritten Baume eine wurmstichige Bretzelnorne uns aus süßen Träumen aufkrächzt. Nein, in jenem fernen Gebiete, wo blühende Zweige sich melaucholisch zu stillen Wassern neigen und der Selbstmörder, die Aeste prüfend, finster blickend an uns vorüberstreicht.

Eines Abends kam es denn auch über mich. Im Gebüsch schluchzte die letzte Nachtigal und über den Neuen-See wehte es wie ein ferner, ferner Gruss von den lieblichen Gefilden Osdorf's einher. Ich lief nach Hause und schrieb das Drama in einem Gusse vollständig nieder.

„Deutschland's Erwachen!“

Es war, ohne rühmredig zu werden, brillant componirt. Germania's Ansprache an ihre Kinder eröffnete das Stück. Dann folgten, Schlag auf Schlag, Scenen von packender Wirkung, voll schlagender Eindrücke. Erstürmung des rothen Hauses; Austreibung nach Palästina; Errichtung eines Scheiterhaufens auf dem Neuen Markt; ein Secondelieutenant macht die ersten Schulden ohne Mithilfe eines jüdischen Pfandscheinschiebers; Verbrennung eines Anthropologen, sowie einiger zurückgebliebenen Anbeter des goldenen Kalbes; Einzug der Gilden und Innungen mit sämtlichen Gewerksemlen; die Freiheit wird im Triumph als ein gefesselter Löwe hereingeführt; der neue Peter Arbuez (Stöcker) wird heilig gesprochen und unter begeistertem Anstimmen des Weihegesanges: „Deutschland, Deutschland über Alles!“ schloss erschütternd das Drama.

Als ich fertig war, huschten eben die ersten Morgenstrahlen über das Papier. Mein Freund trat herein.

„Nun?“ rief er und öffnete die Arme.
Ich warf mich hinein und flüsterte: „Es ist geschehen!“

„Schultze, wär es möglich?“ jubelte er.
Ich nickte tonlos; da drückte der Gute mich fester an seine Brust und mit einer seltenen Weichheit im g, die ich ihm nie zugebraut hätte, rief er gerührt: „Aujust, Deutschland wird es Dir nie verjessen!“

Ich bat ihn, sich zu setzen, damit ich es ihm vorlesen könne. Mit einer eigenthümlichen Bewegung im Antlitz zog er seinen Hut tiefer über die Ohren und sagte hastig:

„Gib mir das Manuskript, Du sollst bald von mir hören! Meine Zeit ist knapp; der 18. steht vor der Thür und Deutschland will seinem Volke Spiel und Tanz geben.“ — Sprach's und ging davon.

Zwei Wochen harrte ich in einer leicht begreiflichen Aufregung.

Tag und Nacht träumte ich nur noch von tosendem Beifall, hörte bereits das melodische Kreischen eiserner Vorhänge, hörte das Pfeifen der Noththüren, sah Lorbeer und Telegramme in mein Haus fliegen, meine Pferde ausgespannt, mich in Marmor ausgehauen, Ehrenbürgerbriefe, Zustimmungsadressen — — — mein Hirn war der Tummelplatz tollster Seifenblasen einer verwegenen aber dichterischen Einbildungskraft.

Endlich kam seine Karte: „Direktor gefunden, angenommen, Bianca Orlanda wird die „Germania“ spielen!“ — Eine Nachschrift liess mich in seiner Gesellschaft die berühmte Darstellerin aufsuchen.

Jede Posse, die an devolutes Land grenzt, hat mit der Legitimação unentgeltliches Anrecht auf ebenso viel anliegendes devolutes Land, als die Fläche beträgt, die sich bereits unter Kultur befindet, d. h. die kultivirte Posse kann durch devolutes Land verdoppelt werden, wenn solches hinreichend vorhanden, und ohne damit einen Dritten zu schädigen. Die Posse kann auf diese Weise der Ausdehnung der zuletzt in demselben oder im Nachbardistrikte gegebenen Sesmaria oder Concessão gleichkommen und darf diese Ausdehnung nicht überschreiten.

Alle bei dergleichen Messungen zwischen den Interessirten sich erhebenden Fragen werden durch den Juiz commissario summarisch entschieden, mit Rekurs an den Präsidenten der Provinz und von diesem an die Staatsregierung.

Wo Posses innerhalb der Grenzen von Sesmarias oder Concessões gemacht wurden, haben dieselben die Rechte jeder andern Posse, falls sie schon einen legalen Titel, oder was dem gleich geachtet wird, besitzen, oder wenn der Besitz 5 Jahre vor, oder 10 Jahre nach der Messung der betreffenden Sesmaria oder Concessão ungenirt und unbehelligt stattgehabt. In diesen Fällen kann der Sesmeiro sein Land nur durch Entschädigung an den Posseiro frei machen. Die Grösse dieser Entschädigung wird mittelst der kompetenten Richter (Juiz municipal oder Juiz comissario), durch Schiedsrichter bestimmt, ohne Rekurs an höhere Instanzen.

Vom Datum des Gesetzes, 30. Januar 1854, an, kann devolutes Land nur durch Kauf von der Regierung erlangt werden. (Vorbehalten ist natürlich das devolute Land, welches den Posses bei der Legitimierung unentgeltlich zugetheilt wird). Nur in der Zone von 10 Leguas (66 Km.) parallel den Grenzen des Kaiserreichs kann devolutes Land an Prätendenten mittelst Bewilligung der Regierung unentgeltlich überlassen werden. Anderweitige Ausnahmen vom Gesetz bedürfen indess der Sanktion durch die National-Versammlung.

März 1882.

X.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Der **neu erwählte Präsident** dieser Provinz, Conselheiro Francisco de Carvalho Soares Brandão, hat am Montag Mittag im Palast der Municipalkammer den üblichen Eid geleistet und die Leitung der Geschäfte der Provinz übernommen.

Der **Imposto predial** wurde in zweiter Diskussion, wie wir s. Z. bereits mittheilten, von 6 auf 2 pCt. herabgesetzt. Auf Antrag des Herrn Camillo de Andrade, in dritter Diskussion, wurde er dagegen auf 3 pCt. festgestellt.

Neue Bondslinie. Die hiesige Bonds-Compagnie hat gestern mit den Arbeiten für die Anlage der neuen Bondslinie nach der Moóca begonnen. Die Linie beginnt bei der Kirche in der Braz, und führt durch die Travessa da Moóca in der Richtung der Porteira der englischen Bahn nach der Moóca.

Evangelischer Gottesdienst. Wie uns mitgetheilt wird, kommt Ende dieser Woche Hr. Pastor Zink von Rio Claro nach S. Paulo, um am nächsten Sonntag Vormittag 11 Uhr, im Gebäude der hiesigen Schule Gottesdienst abzuhalten, sowie sonstige kirchliche Handlungen vorzunehmen. Anmeldungen können bei Herrn P. Eberlein, Rua S. Bento 65, bewirkt werden.

Bragantia-Bahn. Die Direktion ladet die Aktionäre auf den 24. d. M. 11 Uhr Vorm. zu einer ausserordentlichen Generalversammlung im Bureau der Compagnie zu Bragança ein, um über die Mittel zur Aufbringung der nöthigen Gelder zur Vollendung der Bahnlinie zu berathen.

Lotterie bestohlen. Die für gestern anberaumt gewesene Ziehung der Provinziallotterie ist auf den 13. d. verschoben worden, weil 6 nummerirte Steine entwendet wurden, welche durch neue ersetzt werden müssen.

Unter dem Titel „**Jhering**“ ist in S. Paulo die erste Nummer eines juristisch-philosophischen Blattes erschienen, als dessen Redakteure fünf begabte und thätige Akademiker genannt sind. Wir danken für das uns freundlich zugesandte Exemplar.

Selbstmordversuch. Am Sonnabend Mittag suchte der Gefangene José Lemes de Lima (der bekannte Kutscher José Juca) sich im Gefängniss mittelst eines Stückes Blech den Hals zu durchschneiden. Daran rechtzeitig verhindert, suchte er bald darauf mit einer Gabel sich die Pulsader der linken Hand zu durchstechen. Da der Gefangene bereits früher einen Selbstmordversuch machte, und an einer förmlichen Selbstmord-Manie zu leiden scheint, so wurde auf Antrag des Arztes der Municipalkammer der Patient nach dem Hospiz für Geisteskranke gebracht.

— Am Freitag versuchte eine Frau in der Rua da Palha sich umzueringeln, indem sie sich in einen Brunnen stürzte. Sie wurde jedoch noch rechtzeitig herangezogen und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Raub. In den frühen Morgenstunden des Charfreitag wurde das Haus des Negocianten Celestine José da Silva, in der Rua da Gloria, von Industrierittern heimgesucht und aus einem Kasten die Summe von 300\$ geraubt.

Eine **neue transatlantische Dampfergesellschaft** ist in Barcelona in der Bildung begriffen, unter dem Titel „Compagnie Transportes Maritimes de Barcelona“, welche mit regelmässigen monatlichen Dampferfahrten zwischen dem Mittelmeer, Rio de Janeiro und dem Laplata beginnen wird. Am 15. d. wird schon der erste befrachtete Dampfer dieser Linie in Rio erwartet. Einige Dampfer sind einstweilen gechartert und 2 neue befinden sich bereits im Bau.

Durchgebrannt. Der Postagent in Nova Cruz (Rio Gr. do Norte), welcher zugleich mit der Steuereinnahme betraut war, ist mit dem gesammten Produkt des Halbjahres von Juli bis Dezember verschwunden.

Naturalisation. Auf eine von der italienischen Gesandtschaft in Rio an das Ministerium des Aeusseren gestelltes Gesuch um Information über die Bedingungen, an welche für den Ausländer die Erwerbung des brasilianischen Bürgerrechts geknüpft ist, ist von dem Ministerium des Innern folgende Antwort ertheilt worden:

Naturalisation wird ertheilt vollständig frei von Spesen:

An Kolonisten, welche Ländereien kaufen und sich auf denselben etabliren; ferner an solche, welche auf ihre eigenen Kosten nach Brasilien kommen und irgend welche Industrie im Lande ausüben, sie müssen jedoch bereits 2 Jahre hier gewohnt haben. Dieselben bleiben dabei vom Militärdienst befreit, mit Ausnahme des Dienstes in der Nationalgarde;

An Kolonisten, welche die Regierung vor Ablauf des 2jährigen Aufenthalts im Lande dieser Begünstigung für besonders würdig hält;

An miuderjährige Söhne der Kolouisten, geboren ausserhalb des Landes schon vor der Naturalisirung ihres Vaters; sie haben jedoch nach Erlangung ihrer Volljährigkeit das Recht, ihre Nationalität zu wechseln;

An Ausländer, welche ein Jahr lang mit gutem Verhalten bei der brasilianischen Armee oder Flotte gedient haben.

Die Naturalisation wird gleichfalls bewilligt, unter Zahlung einer Stempelgebühr von 120\$, an jeden Ausländer von über 21 Jahren, welcher im Dienste des Landes bereits länger als zwei Jahre in oder ausserhalb desselben wohnt, und seine Naturalisation verlangt in der erklärten Absicht, nach seiner Naturalisirung noch länger in Brasilien zu wohnen oder diesem Lande zu dienen.

Die Naturalisation wird bewilligt unter Dispensirung von der Bedingung des 2jährigen Aufenthalts im Lande:

An den mit einer Brasilianerin verheiratheten Ausländer;

An den Besitzer von Ländereien (bens de raiz) in Brasilien, oder Theilhaber von Industrie-Etablissements in diesem Lande;

An den Erfinder oder Einführer irgend eines neuen Industriezweiges im Lande;

An Denjenigen, welcher sich durch hervorragende Talente und Wissenschaften, oder durch seine professionelle Geschicklichkeit in irgend einem Industriezweige auszeichnet;

An den Sohn des naturalisirten Ausländers, ausserhalb des Landes und bereits vor der Naturalisirung seines Vaters geboren.

Bei der Naturalisationsbewilligung wird folgendes Verfahren beobachtet:

Der Ausländer als Kolonist hat zur Erlangung der Naturalisirung vor der Municipalkammer seines Wohnorts die schriftliche Erklärung seiner Absicht der Naturalisirung abzugeben, und erhält, auf Grund der Bescheinigung jener Erklärung, vom Provinzial-Präsidenten seinen Bürgerbrief ausgefertigt.

Der Ausländer, welcher nicht Kolonist ist, hat durch Vermittelung des Ministers des Innern an

An der Hausthür derselben traf ich ihn zur bestimmten Stunde.

„Schulze,“ sagte er, indem wir langsam die Treppen emporklommen, „ich weiss, Dein Herz hängt nicht an gemeinem Golde. Der Direktor ist entzückt darüber. Das ist mein Verdienst!“ — Ich verstand ihn nur zu gut. Gern, aber stumm übergab ich ihm meine letzte Zwanzigmarknote.

„So war es nicht gemeint,“ gab er vor, indem er das Papier mit Wehmuth betrachtete, „doch ich will Dir die Freude nicht mindern!“ — Und gleichzeitig liess er es in die tiefe Tasche seines Ueberziehers gleiten.

Die Heroine empfing uns lächelnd im priesterlichen Gewande.

„Mein Freund ist stolz darauf,“ hob mein Begleiter gewandt an, „der genialen Verkörperin seiner Muse persönlich die Aufwartung machen zu dürfen.“

Ich verbeugte mich stumm, während er galant die ihm dargebotene Hand küsste, da wo der Oberarm anfängt. Bianka wehrte es ihm durchaus nicht, aber erröthend; mir dagegen bot sie huldvoll ein Fauteuil an.

„Bitte,“ flötete sie, „rücken Sie den Sessel etwas nach vorn, Sie verletzen sonst vielleicht“ —

Ich wandte mich erschrocken um und bemerkte an dem dunklen Mahagonischrank ein paar schöne grosse frische Dienstsiegel prangen.

„Eine Verwechslung,“ lächelte sie schelmisch mit kindlichem Augenaufschlag, der ihrem gereiftem Antlitz reizend zu statten kam.

„Aber ich sollte doch meinen,“ stotterte ich verlegen, „der Name Orlanda“ —

„Polizei und Gerichte sind eigensinnig genug,“

mich noch immer bei meinem einstigen Namen „Schulze“ zu nennen.“

Ich erhob mich und drückte ihr mit innigem Verständniss warm die Hand. Also auch Schulze dachte ich, und ein Gefühl der Rührung stieg langsam in mir auf.

Nach einer halben Stunde verliessen wir den Tempel der Priesterin.

„Nun,“ rief mein Begleiter, „diese Toilette, dieser Arin! O, sie ist eine unvergleichliche Künstlerin! Ich liebe sie immer!“

Wir trennten uns. — „Am nächsten Sonnabend wird Dein Stück zum ersten Male aufgeführt,“ bemerkte er beim Abschied, „bereite Dich vor, Schulze! Das deutsche Volk ist eingeladen. Die Kritik schreibe ich. Es wird Dein Ehrentag!“

Soll ich erzählen, wie oft ich nunmehr vor den Spiegel trat, um die jetzt bald von mir geforderten offiziellen Verbeugungen einzuüben? — Erster Hervorruf: Verbeugungen nach der Hofloge, hierauf nach der andern Seite, dann zur Mitte. Bei der zweiten bis zehnten Donnersalve: Hand an's Herz, tiefe wahre Bewegung im Antlitz —

Endlich nahte der grosse Tag. Natürlich war ich früher noch als Frau Sonne auf den Beinen. Dann stürzte ich zur nächsten Anschlagssäule. Nachdem ich in unbegreiflicher Aufregung zwei Stunden auf und ab geschritten war, kam auch der pünktliche Mann mit Leiter und Zetteln langsam um die Ecke gepustet. Ich lief ihm entgegen. „Den Zettel vom . . . theater!“ rief ich zitternd vor Erwartung, zugleich dem augenscheinlich total Verblüfften einen Morgengruss in landesüblicher Münze in die Hand drückend.

Er sah mich kopfschüttelnd an.

„Nanu, wieso denn?“ fragte er gedehnt.

„Das werden Sie mich morgen nicht mehr fragen!“ gab ich stolz zur Antwort. Nachdem er mein dramatisches Adelsdiplom aus dem Pack grellfarbiger Affichen hervorgesucht hatte, klatschte er es an die Säule. Da stand es denn schwarz auf weiss:

„Deutschland's Erwachen.“

Patriotisches Drama in fünf Aufzügen

von Gottlieb August Schulze.“

Ich las es, las es immer und immer wieder; ich kam mir selbst so fremd, so gewissermassen — komisch vor.

Ich trat zurück, dann zur Seite. Immer die gleiche berauschende Wirkung. Nun entfernte ich mich, wandte mich noch einmal um und dann ging's zur nächsten Säule.

Und so Strasse für Strasse, Säule für Säule, immer dasselbe Bild, immer dieselbe Empfindung!

Links: „Heilung vom Bandwurm!“ rechts: „Otto, kehre zu uns zurück!“ und in der Mitte: „Deutschland's Erwachen!“

Ich studirte die Gesichter der Passanten; oft schien es mir, als könnten sie kaum die Verehrung für mich länger verbergen, wenn sie zu mir emporblickten. Ich fühlte mich namenlos glücklich!

Am Abend stiegen „wir Alle“ in eine Droschke und fuhren hinaus. Mein Wirth war für den Beifall an besonders zündenden Stellen vortrefflich eingeübt worden; die Tochter barg unter dem Mantel für den zweiten Aktschluss einen prächtigen Lorbeerkranz mit Atlasschleifen. Ich hatte mir am Tage zuvor dazu Maass nehmen lassen. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt, alle Schichten der Gesellschaft waren vertreten.

den Kaiser ein diesbezügliches Requiriment einzusenden, begleitet von den nöthigen Dokumenten, welche beweisen, dass der Bittsteller den gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen entspricht. Der Bürgerbrief für denselben wird vom Kaiser und vom Minister des Innern unterzeichnet.

Die naturalisirten brasilianischen Bürger genießen dieselben Rechte und Vortheile wie die hier geborenen, können jedoch nicht Deputirte für das Parlament werden, wenn sie nicht noch mindestens 6 Jahre nach ihrer Naturalisirung im Lande gewohnt haben.

Schiffbruch des „Douro“. Von Paris, 4. d., wird gemeldet, dass von diesem Dampfer 102 Personen gerettet wurden. Es ertranken von den von Brasilien abgereisten Passagieren folgende: Jorge Pain Jell, Angestellter der Compagnie „Minas and Rio Railway in Rio, Charles Schwind, Socio des Hauses Aschworth & Co. in Rio, Bernhard W. Flatt (von Bahia abgereist). Ferner kamen noch einige in Lissabon an Bord gegangene Passagiere, im Ganzen etwa 9, sowie der Kapitän, sämtliche Offiziere und 10 Matrosen vom „Douro“ um's Leben.

Auf der **D. Pedro II.-Bahn** ist seit dem 5. d. der regelmäßige Güterverkehr wieder hergestellt.

In **Campinas** wurde auf Requisition des hiesigen Polizei-Chefs der Italiener Carmino Grecho festgenommen. Derselbe ist beschuldigt, bei dem kürzlich im Hause des Vikars auf der Consolação verübten Raube betheiligt gewesen zu sein.

Strassenräuber. Die Zeitung „Provincia de Minas“ berichtet, dass in der Umgebung der Station Carandahy sich eine ganze Bande verwegener Strassenräuber gebildet habe.

Erstickt. Auf der Fazenda do Tremembé, dem Hrn. Dr. Theodor Reichert gehörig, hat sich ein bedauernswerther Unglücksfall ereignet. Ein Arbeiter war in das Innere eines leeren Weinfasses von 80 Pipen Gehalt gestiegen, fühlte sich aber sofort unwohl und rief um Hilfe. Ein anderer Arbeiter, welcher dem ersten gerathen hatte, nicht hinauszusteigen, stieg sofort auf den Hilferuf seines Kameraden ebenfalls nach. Ein anwesender Sklave wollte diesem hinterdrein folgen, doch bei dem ersten Verspüren von Unwohlsein gelang es ihm, sich zurückzuziehen. Der herbeigerufene Administrator liess die Luft im Innern des Fasses durch frisch hinzutretende erneuern, und stieg mit mehreren Angestellten hinab, wo sie die beiden Arbeiter bereits als Leichen vorfanden. Man schreibt die Todesursache der Erstickung durch Schwefeldunst zu, indem es auf dieser Fazenda Gebrauch war, durch angebrannten Schwefel die Fässer gegen die Einflüsse der Witterung zu schützen. Der eine dieser Verunglückten war bereits seit 14 Jahren auf der Fazenda angestellt.

In **Piracicaba** erschoss ein morphetisch Kranker einen gewissen Isaak de tal mit einer Flinte und stellte sich dann freiwillig der Polizei.

Ich zitterte wie Espenlaub. — Endlich begann das Drama. Bianka sprach den Prolog — unvergleichlich; mit edler Hoheit und Selbstbewusstsein liess sie an allen unpassenden Stellen ihr herrliches Organ mit Nachdruck sich entfalten.

Als sie geendet hatte, brauste ein nicht endenwollendes — Gelächter durch das ganze Haus. Ich war nicht mehr zu halten und wollte durchaus jubelnd nach vorn stürzen. „Zurück!“ schrie der Inspicient, „Sie kommen ungerufen!“ —

Das Stück nahm seinen Lauf. Ein furchtbarer Tumult erhob sich, der fast nach jeder neuen Scene mehr und mehr anschwellte. Als der zweite Akt beendet war, flatterte vorschriftsmässig mein Lorbeerkraz mit den Atlasschleifen vom Olympos nieder.

In das Pfeifen und Zischen, welches sich jetzt erhob, mischte sich das begeisterte, allmählig aber ersterbende Bravo eines Einzelnen hinein. Es war mein wirthlicher Grande aus Madrid.

Lawinenartig wuchs nun das Tosen und Jöhlen des wilderregten Menschenknäuels da unten. Noch immer gab ich mich einer süßen Täuschung über den Erfolg des Stückes hin, und versuchte abermals mich der Nation zu zeigen, als plötzlich eine ziemlich nervige Faust mich unsanft packte und zurückriss. Ich wandte mich um und sah in das höhnisch verzerrte Gesicht der Heroine.

„Vergessen Sie nicht,“ schrie sie boshaft, „dass die Obsternte in diesem Jahre eine ausgezeichnete war!“ —

Ich sah mich nach meinem Freunde um. Er hatte längst das Theater verlassen und sass wahrscheinlich gesichert in der Redaktionsstube, die Kritik für morgen entwerfend.

Mitten im vierten Akt musste der Vorhang fallen. Er fiel mir auf's Herz. Ich verlor die Besinnung.

Als ich erwachte, lag ich daheim im Bett; der

Revista Illustrada. Wir erhielten, nach längerer Pause, N. 292 und 293 zusammen. Beide Nummern sind, wie immer, unübertrefflich. Die erstere Nummer zeigt in ironischer Weise den lenkbaren Luftballon des Hrn. Cesar Ribeiro, welcher in der Luft schwebend, mittelst langen Seilen an die Masten eines grossen Dampfers befestigt, von Rio nach Europa abgeht. Die weiteren Zeichnungen beziehen sich auf die Feiertage, das politische Billardspiel des Ministerpräsidenten Martinho, die Bewilligung der 60 Contos für Beobachtung des Durchgangs der Venus, wofür besonders der neue Luftballon empfohlen wird; die Abolitionisten Silveira da Motta und Silveira Martins und ihr Gegenfüssler Martinho; die kürzlich im Senat stattgehabte Boxerei zwischen dem Präsidenten des Senats und dem des Ministeriums, sowie in besonders köstlicher Weise den Juwelenraub im k. Palast.

Die folgende Nr. 293 schickt die Leser in ganz anmüthiger Weise in den April und behandelt auf der vierten Seite den Skandal im Senat und den Juwelendiebstahl, indem sie ganz folgerichtig die Konsequenzen aus der Freilassung der Diebe zieht und die moralische Wirkung dieser beschämenden Thatsache auf andere Spitzbuben andeutet.

Brasilianische Justizpflege. Am 1. d., Abends 9 Uhr, wurde in Belem do Descalvado der aus geschäftlichen Gründen dort anwesende Redakteur des konservativen Blattes „Rio Branco“ in Pirassununga, Hr. José Peixoto da Motta Junior, von dem liberalen Munizipalrichter und dem Subdelegat zu Belem mit Knütteln überfallen und auf schändliche Weise gemisshandelt. Wie man uns mittheilt, kamen dem Hrn. Motta, welcher sich um die deutsche Kolonie bereits verdient gemacht hat, bei diesem Anlass verschiedene Deutsche zu Hilfe und nahmen ihn gegen weitere Gewaltthatigkeiten, die noch schlimmere Folgen hätten haben können, in Schutz. Das brutale Benehmen dieser liberalen „Behörde“, welches nur in Partei-Gehässigkeit seinen Grund zu haben scheint, findet allgemein die entschiedenste Verurtheilung und Hrn. Motta wurden von allen Seiten Beweise lebhafter Theilnahme und Sympathie zu Theil. Die Blätter erwarten strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen; — wir glauben aber kaum, dass etwas darauf erfolgen wird, denn es ist hier wie anderwärts: eine Krähle hackt der andern kein Auge aus.

Dem Hrn. Candido Zacharias de Camargo, welcher für das genannte Blatt Abonnementsbeträge ein-kassirte, wurde in einem Hotel in Porto Ferreira die Summe von 273\$ gestohlen.

Schiffbruch. Am 28. März litt die englische Bark „Fort George“ von 732 Tonnen Gehalt, mit Kohlen beladen, circa 200 Meilen südlich von Bahia Schiffbruch. Die Bark, welche von Liverpool nach Valparaiso bestimmt war, ist sammt Ladung vollständig verloren. Die 15 Personen zählende Besatzung rettete sich in einem Boote

Morgen schien so hell durch die Gardinen und seine Strahlen hüpfen lustig über meine Decke hin. Die Alte hatte sich theilnehmend über mich gebeugt, mich ängstlich fragend, ob ich jetzt mich etwas besser fühle.

„Meinen Mann“, fuhr sie fort, „haben sie gestern Abend gut zugerichtet. Hören Sie nur, wie er nebenan stöhnt!“

Ich schloss die Augen wieder, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde. Mein Freund stand mit leuchtenden Augen da und schwenkte triumphierend ein Zeitungsblatt in der biedereren Rechten.

„Hurrah! Das war ein grandioser Sieg!“ schrie er. „Ich ahnte es gleich! Hier, lies selbst.“ —

Dabei hielt er mir das noch fenchte Zeitungsblatt so dicht unter die Nase, dass ich unwillkürlich niesen musste. Wahrhaftig, ich traute meinen Augen kaum, da stand es: „Von der ersten bis zur letzten Scene nur ein einziger Triumph. Deutschland hat dem Dichter seine Zustimmung gegeben, und das war vorauszusehen!“ —

„Aber Mensch“, rief ich bis in's Innerste empört, und warf ihm, statt wie sonst nach der Börse zu greifen, das Blatt verächtlich vor die Füsse: „Das ist ja Alles erstunken und erlogen!“

„Ah bah! das ist jetzt patriotisch!“ sagte er, mich geringschätzig betrachtend. „Kurzsichtiger Narr, wann wirst Du wohl endlich Jüngstdeutschland begreifen lernen! — Die Hauptschlacht steht zwar noch vor der Thür, der Sieg aber ist unser. Deutschland wird zu wählen wissen!“

Er warf, ohne zu grüssen, die Thür dröhnend in's Schloss und stürmte auf und davon die Treppe hinunter. Ich habe ihn nie wiedergesehen.

Zwei Tage später waren wir trotz Freibier und Ballet auf allen Punkten total auf's Haupt geschlagen. —

Deutschland hatte gewählt — ohne Schultzes „Erwachen“ vollkommen abzuwarten!

und gelangte nach dreitägigem Kampfe mit den Elementen nach Bahia.

Selbstmord. Im Distrikt S. Leopoldo (Rio Grande do Sul) hat sich der 80jährige Deutsche, Heinrich Jakob Krass, erhängt.

Neueste Nachrichten.

Washington, 4. April. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat dem vom Kongresse angenommenen Gesetze, wonach allen chinesischen Arbeitern der Eintritt in die Vereinigten Staaten untersagt wird, seine Sanktion verweigert.

Die Vermittelung der Vereinigten Staaten für den Abschluss eines Friedens zwischen Chile und Peru ist vom Präsidenten der Union ist wieder zurückgezogen worden.

Petersburg, 5. April. Der General Schilmikoff ist das Opfer eines Attentats geworden. Ein Individuum feuerte einen Pistolenschuss auf ihn ab, so dass er in wenigen Augenblicken eine Leiche war. Der Attentäter wurde festgenommen.

— Zwei der im Nihilistenprozesse zu Odessa zum Tode Verurtheilte wurden hingerichtet.

— Die Propagande des Nihilismus greift immer weiter um sich, und die Stadt Moskau, deren Bevölkerung stets durch ihre Loyalität gegen den Czaren sich auszeichnete, ist ebenfalls von der Bewegung ergriffen. Die Polizei hat dort innerhalb weniger Wochen eine grosse Anzahl Nihilisten festgenommen, welche im Verdacht standen, ein neues Attentat gegen den Kaiser bei Gelegenheit der Krönung desselben zu beabsichtigen.

Buenos Aires, 6. April. In der Provinz Corrientes ist eine bedeutende Revolution ausgebrochen. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist bereits eine sehr grosse. Es herrscht die grösste Aufregung und vollständige Anarchie. Der Gouverneur wurde festgenommen. Der Präsident Roca ist dahin abgereist abgereist. Ihm folgte das Panzerschiff Maipú.

— In Montevideo sind alle Diejenigen, welche bei der Tortur der beiden Italiener betheiligt waren oder derselben beiwohnten, festgenommen worden.

Die brasilianischen Truppen stehen in Uruguay vereinigt.

Montevideo, 7. Der italienische Gesandte Cova hat der Regierung von Uruguay eine Frist von 48 Stunden gestellt (welche morgen zu Ende geht), um auf die erhobenen Reklamationen bezüglich der gefolterten Italiener Volpi und Patroni Antwort zu geben.

Der Kriegsminister Villaza, sowie der Polizeichef, welche den Torturen beiwohnten, sind verhaftet worden.

— 8. April. Der Konflikt zwischen dem italienischen Vertreter und der oriental. Regierung ist zu einem Abschluss gelangt. Die von beiden Seiten bewilligten Bedingungen sind folgende: Es wird von der orientalischen Regierung Garantie gegeben, dass Gerechtigkeit geübt und die Urheber der Misshandlung die verdiente Strafe erhalten; ferner wird an die beiden Gemisshandelten eine Entschädigung von 10,000 Piaster gezahlt.

Der Präsident der Republik, General Santos, stattete dem italienischen Vertreter, Baron Cova, eine offizielle Visite ab, und die Flaggen der beiden Nationen wurden gegenseitig begrüsst.

— Der Ex-Diktator von Peru, Pierola, ist mit Familie nach Europa abgereist.

Buenos Aires, 7. Die Meinung der Presse und der Besucher der Ausstellung geht einstimmig dahin, dass die brasilianische Sektion die bedeutendste von allen auf der Kontinental-Ausstellung sei. Die ausgestellten Baumwoll- und Wollengewebe werden allgemein sehr geschätzt. Auch die Ausstellung der brasil. Telegraphen-Abtheilung erregt Bewunderung. Es sind bereits verschiedene Bestellungen auf brasilianische Artikel gemacht worden.

Newyork, 7. April. Als Staatssekretär des Innern wurde Hr. Teller, als Sekretär der Marine Hr. Chandler ernannt.

Berlin, 8. April. Kaiser Wilhelm ist auf's Neue ernstlich erkrankt und flösst sein Zustand einige Besorgniss ein.

Paris, 8. April. Ein Telegramm von Algier meldet, dass ein bedeutendes Gefecht zwischen den Franzosen und einem Corps arabischer Insurgenten stattgefunden hat, an dessen Spitze Bu-Amena foht. Die Insurgenten wurden vollständig geschlagen. Die Franzosen suchten Bu-Amena zu fangen, allein es gelang demselben, zu entkommen.

Donnerstag den 13., und Sonnabend den 14., Vorm. 10¹/₂ Uhr, Versteigerung von Wollen-, Leinen-, Baumwollen- und Seidenwaaren, sowie des Vorraths von Artikeln eines vollständigen Armarinho. Rua S. Bento, Ecke der Rua da Quitanda („Loja do Bugre“).



Vermischtes.

Die Auswanderung aus England und Irland nimmt von Jahr zu Jahr grössere Dimensionen an. Im verflossenen Jahre schifften sich in den verschiedenen Häfen des Königreichs nicht weniger als 400,000 Personen, vorwiegend nach den Vereinigten Staaten, dann auch nach Canada und anderen britischen Kolonien ein, und für dieses Jahr sind von Seiten einflussreicher Persönlichkeiten, der Gewerkvereine, landwirthschaftlicher Gesellschaften und Tagelöhnervereine Massregeln vorbereitet worden, welche auf eine noch grössere Ausdehnung der Auswanderung hindeuten. In den Vereinigten Staaten wanderten im abgelaufenen Jahre 440,000 Personen ein, wovon 125,000 Deutsche waren.

Kanonen neuester Erfindung. In den Vereinigten Staaten giesst man jetzt Kanonen von 25 Fuss Länge, in welchen das Pulver vertheilt wird, so dass es nach und nach explodirt. Dadurch soll die Kraft, mit welcher die Kugel fortgeschleudert wird, vermehrt werden. Gebraucht man z. B. 128 Pfund Pulver, so kommen davon nur 18 auf den Grund an das Projektil, der Rest wird in 4 Kammern vertheilt, von denen jede 27 Pfund enthält.

Parlament. Ein französischer Professor hat seinen Schülern erklärt, Parlament sei ein Ort, an welchem man *parle* (spricht) und *ment* (lügt).

Ein Curiosum. Aus Breslau wird geschrieben: Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte heute gegen die verhehlchte Sattlermeister Josepha S. von hier wegen Majestätsbeleidigung. „Frau S. hatte“, berichtet die „Schles. Volks-Z.“, „in Vorpommern eine Schwester, der sie im Frühjahr, vor Beginn der schlesischen Gewerbe- und Industrieausstellung, schrieb, sie möchte nur ja nach Breslau kommen, denn es gebe diesen Sommer viel zu sehen, und auch der Kaiser und die anderen hohen Herrschaften würden die Anstellung mit ihrem Besuch beehren. Nun war der S. das Unglück passirt, in Bezug auf den Kaiser und die königliche Familie einen Ausdruck zu brauchen, der im gewöhnlichen Volk zwar gang und gäbe und nichts weniger als beleidigend, im Uebrigen aber nicht als *Epitheton ornans* aufzufassen ist, und der den Zorn des vorpommer'schen Staatsanwalts in hohem Grade erregte. Der Staatsanwalt kam in folgender Weise zu dem Brief, den die eine Schwester der andern geschrieben hatte. Die Schwester in Pommern starb, ohne die hiesige Ausstellung gesehen zu haben, und das Gericht regulirte den Nachlass. Hierbei fiel der Brief der breslauer an die pommersche Schwester in die Hände der Justiz, und diese hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Sache an die grosse Glocke zu hängen und gegen die Breslauerin den Strafantrag zu stellen. In der Verhandlung stellte sich gegen die Angeklagte, welche ohne Vertheidiger erschienen war, ausser dem ominösen schwesterlichen Briefe kein neues belastendes Moment heraus. Der königliche Staatsanwalt, Herr Weichert, hielt die Schuld der Angeklagten für erwiesen, nahm aber mildernde Umstände an und beantragte das niedrigste Strafmaass von zwei Monaten Festung, während der Gerichtshof nach kurzer Berathung auf vollständige Freisprechung erkannte. Die schwer geprüfte Frau S. verliess in Thränen gebadet den Gerichtssaal.

Kaffee. Santos, 10. April.

Zufuhr am 8. 603.842 Kil.
Seit dem 1. 2,323,001 „
Vorrath 141,000 Sack.

Kaffeepreise in Rio am 10. April.

1. Sorte Gut 3\$950—4\$020 pr. 10 Kilo.
1. » Ordin. 3\$200—3\$400 do.
2. » Gut 2\$790—3\$000 do.

Verkäufe am 8. 10,270 Sack. Vorrath 178,000 Sack.

Wechsel-Cours. Rio, 27. März.

London 21 1/2 d. Bankpapier.
Paris 449 reis do.
Hamburg 555 rs.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Pliny, vom Laplata, d. 11.
Cavour, von Rio, d. 12.
Rio Grande, von Rio, d. 12.
America, von Rio, d. 12.
Narenta (österr.-ungar. Lloyd), von Triest, d. 14.

Abgehende Dampfer:

Cavour, nach Rio Grande u. Pelotas, d. 12.
Rio Grande, nach Parauagua. Antonina, S. Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo, d. 12.
Rio Negro, nach den vorgenannten Häfen, d. 21.
America, nach Rio, d. 14.

ANZEIGEN.

Nächsten Sonntag von Nachm. 3 Uhr ab

TANZMUSIK

in der neuen Wirthschaft am Campo das Bezigas wozu ergebenst einladet **Ernst Caval.**

Ein ordentliches Dienstmädchen,

ein deutsches, findet eine Stelle in der deutsch-englischen Bäckerei von **Gustav Kuglien,** Rua do Triumpho N. 12.

WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten benannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

Ebersheimer Mittelberg

Niersteiner

Moselblümchen

Marcobrunner

Hochheimer

Scharlachberger

Rüdesheimer Berg

Steinwein Boxbeutel

Steinberger Cabinet

Schloss Johannisberg

J. FLACH

N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

Frisch angekommen:

Schweizer-Käse

Backobst von allen Sorten

Camarão von Santa Catharina

Westphälische Schinken

Cervelatwurst

im **DEPOSITO NORMAL**
56 Rua da Imperatriz 56

RICHARD MATTHES

71 — Rua do Hospicio — 71
Rio de Janeiro

empfehlte sich zur Besorgung von Büchern und Zeitschriften aus Deutschland.

Dr. MATHIAS LEX

praet. Arzt, Operateur und Augenarzt, besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium Rua de Santa Thereza Nr. 5. Sprechstunden von 9—11 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags. Für Unbemittelte gratis.

Gesuch.

Zur Führung des Haushalts in einem Geschäftshause wird eine geeignete energische Person gesucht. Männer oder Frauen, welche auf diese Stellung reflektiren, belieben sich Rua S. Bento N. 53 vorzustellen.

Jeden Tag

frisches Roggenbrod

in der deutsch-englischen Bäckerei von **Gustav Kuglien,** Rua do Triumpho N. 12.

« Wem nicht zu rathen, dem ist auch nicht zu helfen; wer aber ein Uebel zu heilen vermag und unterlässt es, der begeht Sünde! »

Das Bestreben, die Grenzen aufzuheben, welche Vorurtheile und einseitige Ansichten aller Art feindselig zwischen die Menschen gestellt, und die gesammte Menschheit ohne Rücksicht auf Religion, Nation und Farbe, als einen nahe verwandten Stamm, als ein Ganzes zu betrachten, dessen Zweck in der freien Entwicklung innerer Kräfte besteht; — dieses Bestreben der Menschlichkeit ist durch die Geschichte erwiesen, und hat die Menschen einander näher gerückt, um gemeinsam an ihrer Vervollkommnung zu arbeiten. Was die griechischen Philosophen als ein Einfaches, als ein Grundprinzip aufstellten, die „Luft“, welche unsern Körper und die ganze organische Welt durchdringt, haben wir als ein Zusammengesetztes erkannt, und wissen daher mit dem Worte „Luft“ einen viel weiteren Begriff zu verbinden als Jene.

Die Luft vermittelt, sei es durch Reibung, sei es durch chemische Verbindung, die Elektrizität, welche der grosse Benjamin Franklin so siunreich in vorgeschriebene Bahnen uns zu lenken lehrte, als er den Blitzableiter erfand.

Auch Baunscheid's Lebenswecker musste Vorurtheile besiegen; so lange er jedoch in allen Welttheilen angewandt worden, hat man ihm grösstentheils unmittelbare Heilung zu verdanken gehabt. Dennoch erstreckte sich diese Unmittelbarkeit immer noch auf den Verlauf mehrerer Tage.

Diese Zeit abzukürzen habe ich mir während meines künstlerischen Wanderlebens in verschiedenen Welttheilen zur besonderen Aufgabe gestellt, und so ist es mir durch Anwendung der Elektrizität auf die dabei gebrauchten Nadeln mit Gottes Hülfe gelungen, Heilungen zu ermöglichen, die sich fast in Minuten vollzogen.

Wie wichtig diese Vervollkommnung namentlich in einem dünn bevölkerten, von Neuralgie und Rheumatismus so stark heimgesuchten Lande wie Brasilien ist, bedarf kaum der Erwähnung. Anerkentnisse der bedeutendsten Autoritäten über meine günstigen Erfolge hier wiederzugeben, verbietet der gemessene Raum dieses Blattes. Ich beschränke mich indessen darauf, meinen leidenden Mitmenschen zum Handgebrauch meine Elektrirmaschinen, — fast so klein, dass man sie in der Tasche bei sich führen kann, meine damit präparirten Nadeln und, soweit es die Bescheidenheit gestattet, meine Erfahrung hiermit höflichst zur Verfügung zu stellen.

S. Paulo, Rua S. Bento 37.

L. Keller.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	6\$800—8\$500	15 Kil.
Reis	10\$ —10\$500	50Litr.
Kartoffeln	3\$000—4\$800	» »
Mandiocamehl	2\$880—3\$500	» »
Maismehl	4\$400—5\$000	» »
Bohnen	10\$ —12\$000	» »
Mais	2\$800—3\$400	» »
Stärkemehl	8\$000—\$—	» »
Hühner	\$440—\$800	Stück
Spanferkel	2\$500—\$—	»
Käse	\$—\$—	»
Eier	\$640—\$800	Dutzd.

EISENBAHN.

Abgang der Züge von S. Paulo

Nach	Schnellzüge	Gemischte Züge
	Uhr.Min.	Uhr.Min.
Rio de Janeiro	6.—	9.—
Jundiahy	9.—	1.10
Sorocaba	6.—	
Santos	3.—	7.35

Ankunft in S. Paulo

Von	Schnellzüge	Gemischte Züge
	Uhr.Min.	Uhr.Min.
Rio de Janeiro	6.—	2.5
Jundiahy	2.45	11.20 u. 6.30
Sorocaba	6.—	
Santos	8.45	5.45

An Sonn- und Feiertagen geht uur ein Zug nach Santos: um 10.—; — und nur ein Zug nach Jundiahy: um 9.—. An solchen Tagen kommt der Zug von Santos um 1.30 und von Jundiahy um 2.45 in S. Paulo an.

Druck und Verlag von G. Trebitz.